

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 62=82 (1916)

**Heft:** 18

**Artikel:** Der Weltkrieg

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-32735>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXII. Jahrgang.

Nr. 18

Basel, 29. April

1916

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

**Inhalt: Der Weltkrieg. — Die Verpflegung der Kontingente der alten Eidgenossen. — Munitionsabgabe an das freiwillige Schießwesen.**

## Der Weltkrieg.

### LXIX. Die Operationen an der Irakfront.

In Mesopotamien, an der sogenannten Irakfront, drehen sich die Operationen seit dem Rückzuge der Division Townshend von Ktesiphon nach Kut-el-Amara und ihrer Umzingelung und Festlegung dasselbst durch die türkischen Streitkräfte um den Entsatz dieses englischen Truppenteils aus seiner prekären Lage. Zu ihrem Verständnis ist notwendig, daß man sich die gegenwärtige Lage und ihre Entstehung wieder vor Augen führt.

#### 1. Die Lage bei Kut-el-Amara.

Als die gegen Bagdad vormarschierende britische Division Townshend bei Ktesiphon, ungefähr zwei Tagesmarschentfernungen von dem winkenden Ziel, auf stärkeren türkischen Widerstand stieß und trotz anfänglicher Erfolge sich rückwärts konzentrieren mußte, weil sie in unangebrachter Unterschätzung des Gegners mit zu schwachen Kräften zu weit vorgeprellt war, hat sie sich bekanntlich bis nach Kut-el-Amara, d. h. gute 120 km zurückgezogen. Der Grund für dieses weite und ziemlich eilfertige Zurückweichen lag einerseits in dem ungünstigen Kräfteverhältnis gegenüber den Türken, anderseits in den Geländeverhältnissen bei Kut-el-Amara, die schon beim Vormarsch dazu geführt hatten, hier einen befestigten Etappenpunkt anzulegen.

Der Tigris bildet dort mit einer seiner vielen Windungen eine nach Norden durch Befestigungen leicht abzuschließende Halbinsel. Zudem zweigt nach Süden ein Flußarm, der Schatt-el-Hai, ab, der gleichfalls eine gewisse Deckung gewährt. Auch befindet sich dort eine größere Niederlassung, die mit ihren Baulichkeiten die Anlage von Etappenmagazinen erleichterte. So wurde Kut-el-Amara zum gegebenen Haltepunkt für die Division Townshend, um sich hier der türkischen Verfolgung zu stellen. Wahrscheinlich ist mit der Niederlassung auch eine erhöhte Lage über dem Strom verbunden, so daß die Engländer in ihren Stellungen gegen das Hochwasser des Tigris geschützt sind.

Die den Engländern so ziemlich auf dem Fuße folgenden Türken benutzten ihre Ueberzahl nicht nur zu einer völligen Umzingelung der Kut-el-Amara-Stellung, sondern sie dirigierten einen Teil

ihrer Streitkräfte auch stromabwärts den anrückenden englischen Hauptkräften entgegen. Diesen schickte der englische Oberkommandierende Percy Lake unter General Aylmer eine starke Vorhut entgegen; während er selbst bei Ali Garbi sich zur Verstärkung der Etappenlinie als Rückhalt für die Entsatzunternehmungen zu Gunsten der Division Townshend eine starke Basis errichtete. Wie sehr solche Sicherungen der über Basra an den Persischen Golf zurückreichenden, über 350 km messenden Verbindungslinie nötig sind, beweisen Angriffe türkischer Irregulärer, die während dieser Operationen bei Korna auf dem einzigen Nachschubweg stattgefunden haben. Die Entsatzkolonne Aylmer stieß anfangs Januar bei Scheich-Saad zum ersten Mal auf die die Einschließung von Kut-el-Amara deckende türkische Kräftegruppe und vermochte diese nach und nach bis gegen El Gussa, also bis auf Tagesmarschentfernung von den Stellungen der Division Townshend, zurückzudrücken. Allerdings geschah das nicht ohne weitere Gefechte und ständigen Kräftefortschub von El Garbi aus. Darüber ist natürlich eine geraume Zeit verflossen, die am besten durch die Angabe illustriert wird, daß Mitte März bereits hundert Tage verstrichen sind, seitdem Townshend mit seiner Division von den Türken in Kut-el-Amara blockiert wird. Gegenwärtig ist die Lage so: Die Entsatzkolonne Aylmer steht noch, trotz neuesten, auf dem rechten Tigrisufer unternommenen Angriffsversuchen, bei El Gussa, oder nach türkischem Bericht sogar noch weiter westlich bei Felahieh. Townshend hält sich, dank der nie ganz unterbrochenen Schiffsverbindung auf dem Tigris, noch weiter in Kut-el-Amara. General Percy Lake ist bemüht, in dem Etappenlager von El Garbi Verstärkungen zu organisieren, durch die ein endgültiger Entsatz ermöglicht werden soll.

Es ist begreiflich, daß man auf englischer Seite alles daran setzt, der Türken sobald als möglich und aus eigenen Mitteln Herr zu werden. Einmal drohen immer noch die Wasser des Tigris, die schon nach dem Zeugnis von Jesus Sirach im Lenz überzugen pflegen und dann das Stromland auf weite Strecken ungangbar machen, besonders für Artillerie und schweren Heerestroß. Sodann möchte man schon der schuldigen Dankbarkeit wegen auf die aus Per-

sien winkende, unmittelbare russische Hilfeleistung verzichten, so gerne man auch die durch die Be-zwingung von Erzerum geleistete mittelbare Unter-stützung annimmt. Uebrigens soll das in Persien unter General Baratow operierende russische De-tachement 50,000 Mann stark und aufs trefflichste ausgerüstet sein. Von dem von diesem Detachement bereits erreichten Kerind nach Bagdad ist es auf der Karawanenstraße noch 200 km, von Kut-el-Amara rund 150. Bleibt es bei dem bisherigen beidseitigen Vorrückungstempo, so kann das russische Andreas-kreuz noch früher auf den Wällen Bagdads flattern, als der englische Union Jack.

## 2. Die englischen Entsatzoperationen am Tigris.

Um die Mitte des Monats April sind hundert-dreißig Tage verflossen und die englische Division Townshend steht noch immer, von türkischen Streit-kräften eingeschlossen, in Kut-el-Amara. Ueber vier Monate, nur wenige Tage kürzer als die Ein-schließung von Paris 1870/71, dauert nun diese fatale Lage, und noch hat kein Entsatzversuch durchzudringen vermocht. Kein Wunder, wenn sich in England die öffentliche Meinung, die ja an dem Kriege so regen und kritischen Anteil nimmt, über den, für das englische Prestige etwas betrüblichen Zustand aufregt, und nun den Sündenbock fest-machen will, der die leidliche Angelegenheit auf seinem Gewissen hat. Diese Aufregung ist um so begreiflicher, als über die Organisation des Sani-tätsdienstes bei der ganzen Irakexpedition die be-decklichsten Gerüchte im Umlauf sind.

Vor allem beichtigt man die Regierung von Indien der ungenügenden Vorbereitung, Ausrüstung und Verstärkung des für die Operationen im Irakgebiet bestimmten anglo-indischen Expeditions-heeres. Es wiederholen sich also das gleiche Schau-spiel und die gleichen Klagen, wie beim Scheitern der Landungsoperationen an den Dardanellen. Nun waren ja allerdings die ursprünglichen Ziele der Expedition nicht so weit gesteckt, wie sie es später geworden sind. Man dachte vorläufig nur an das beschränkte Ziel einer ausreichenden Besetzung von Basra und genügenden Sicherung des Ausbeutungs-gebietes der englisch-persischen Oelkompagnie am Karunflusse. Erst als dies überraschend glatt und rasch von statten ging, erweiterte man das Opera-tionsziel, um den Union Jack nach Bagdad zu tragen. Dabei waren, wie an den Dardanellen, mehr politische als militärische Erwägungen maßgebend. Man sah vor allem in der Okkupation der Kalifen-stadt eine wirkungsvolle Diversion zugunsten der vom Glück etwas verlassenen Gallipolioperation. Aber man vergaß dabei ausschließlich nach mili-tärischen Gesetzen zu denken und das Instrument dem erweiterten politischen Ziele entsprechend zu schärfen. So kam es, daß der Vormarsch nach Bagdad mit Kräften angetreten wurde, die weder mit dem allfällig zu erwartenden türkischen Wider-stande, noch mit dem Sicherheitsbedürfnis der sich immer mehr verlängernden Etappenlinie im Ein-klang standen.

Nachdem die der Hauptmacht vorgeschobene Division Townshend Ende September des vorigen Jahres in zweitägigem Kampfe den sich 150 km vor Bagdad am Tigris bei Kut-el-Amara entgegen-stellenden Widerstand türkischer Streitkräfte ge-brochen und daselbst einen Etappenstützpunkt ein-gerichtet und sich damit numerisch geschwächt

hatte, marschierte sie trotzdem isoliert weiter, den winkenden Minarets von Mesopotamiens Haupt-stadt entgegen. So gelangte sie ohne nennenswerten Kräftenachschub nach Ktesiphon, erlitt hier starken türkischen Kräften gegenüber die bekannte Schlappe und mußte sich schon der Verwundeten wegen, nur noch 30 km vom Endziel entfernt, in beschleunigtem Tempo nach Kut-el-Amara zurück-ziehen, die nachdrängenden Türken dicht an den Fersen.

Jetzt sucht man zu ergründen, ob General Towns-hend auf höheren Befehl gehandelt oder aus eigenem, die gegnerischen Kräfte und ihren Kampf-wert hochmütig unterschätzenden Draufgängertum. Dieses Bemühen ist eigentlich ziemlich müßig. Das Verhalten Townshends, der sich in Egypten und im Burenkriege einen guten Namen gemacht hat, ist typisch für englische Kolonialkriegführung und findet in alter und neuer britischer Kriegsgeschichte der Parallelen manche. Uebrigens hat er durch sein todesmutiges Ausharren inmitten türkischer Um-klammerung bewiesen, daß er das Herz auf dem rechten Fleck und seine Soldaten, weiße wie farbige, seelisch zu nehmen und zu beherrschen weiß.

Die nach einiger Zeit von der englischen Basis bei Ali Garbi aus einsetzenden Entsatzversuche unter General Aylmers Führung vermochten sich zwar nach und nach bis El Gussa oder der tür-kischen Es-Sinn-Stellung durchzukämpfen, so daß sie bis auf Tagesmarschentfernung an Kut-el-Amara herankamen. Aber den endgültigen Entsatz ver-mochte Aylmer, ein ebenfalls in kolonialen Kriegen erprobter Offizier, nicht zu schaffen. Er mußte sogar des türkischen Widerstandes und der Früh-jahrsüberschwemmungen wegen in der Richtung auf Scheich-Saad zurückgehen und wurde aus noch unbekanntem Ursachen im Kommando durch Ge-neral Gorringe ersetzt. Gorringe, der in Asien und Afrika gefochten, unter Kitchener die Khartum-expedition mitgemacht und bis jetzt am Euphrat kommandiert hat, griff mit verstärkten Kräften am 5. April die türkischen verschanzten Linien an, die sich bei Umm-el-Henna zu beiden Seiten des Tigris ausdehnen und auf ihren äußeren Flügeln durch Sümpfe geschützt sind. Diese Positionen be- bestehen aus mehreren, hintereinander liegenden Linien, so daß jedenfalls ein hartnäckiges Fechten in Aussicht steht. Bis jetzt haben die auf dem rechten Stromufer operierenden anglo-indischen Truppenteile weiter vorzudringen vermocht als jene, die auf der linken Stromseite vorgehen. Diese sind vorläufig unmittelbar westlich von Umm-el-Henna, wo das in den amtlichen Berichten genannte Felahieh oder Falahyia zu suchen ist, zum Stehen gekommen.

Zwischen der blockierten Division Townshend, die nach einzelnen Berichten noch 7000 Mann zählen soll, und den Entsatzkolonnen liegt also noch ein Raum von gut 35 km Ausdehnung. Aber jeden-falls sind bei dem anglo-indischen Expeditions-korps Verstärkungen vom europäischen Kriegs-schauplatz eingetroffen, denn unter den Truppen Gorringes wird eine Division genannt, die früher auf Gallipoli gefochten hat.

## 3. Die türkischen Stellungen.

Für die englische Kriegführung ist möglichst rasche Brechung des türkischen Widerstandes am unteren Tigris und Entsatz der Division Towns-hend je länger je mehr zur nationalen Ehrensache

geworden. Dabei handelt es sich weniger um den allfälligen Verlust des genannten Truppenteils als um die Abwendung der Schmach, daß britische Soldaten vor dem verachteten türkischen Gegner die Waffen strecken müssen. Die Waffenehre Großbritanniens ist engagiert. Darum setzt man alles daran, von der Division Townshend ein Schicksal abzuwenden, das dem von Isandula im Zulukriege gleicht. Darum interessiert man sich gegenwärtig in britischen Ländern für Kut-el-Amara fast mehr als für Verdun.

Die Aufgabe, vor die sich das anglo-indische Entsatzheer unter General Goringes Führung gestellt sieht, ist, ganz abgesehen von den Widrigkeiten, die aus den Frühjahrsüberschwemmungen des Tigris entstehen können, keine leichte. Die Türken haben die ihnen gelassene Zeit vorzüglich ausgenutzt und mit der ihnen in solchen Dingen von jeher eigenen Findigkeit unter Ausnützung der vorhandenen Geländeeigentümlichkeiten sich Stellungen geschaffen, die nicht so ohne weiteres zu durchbrechen sind. Vor allem ist die in einer Tigrisschleife befindliche befestigte Stellung der Division Townshend bei Kut auf beiden Stromufern durch einen Befestigungsgürtel von rund 10 km Umzug eingeschlossen worden. Dieser Gürtel ist besonders auf der linken Stromseite durch das Einschließen von Redouten fest ausgebaut. Er zieht sich hier in einer Ausdehnung von etwa 3 km von Ufer zu Ufer. Damit ist die Division Townshend an der günstigsten Stelle fast jeder Durchbruchsmöglichkeit beraubt und Durchbruchversuche über den Strom hinüber, der hier schon unter normalen Verhältnissen eine beträchtliche Breite hat, sind trotz den in den Winkel zwischen Tigris und Schatt-el-Hai vorgeschobenen englischen Befestigungen so gut wie ausgeschlossen.

Aber man hat sich auf türkischer Seite keineswegs mit der Zirkumvallation von Kut begnügt. Man hat sich auch gegen die englischen Entsatzungsversuche befestigte Linien geschaffen und befestigte Stellungen in der Richtung vorgeschoben, aus der diese kommen müssen. Auf diese Weise ist unter Ausnützung der den Strom begleitenden Sümpfe auf beiden Ufern eine befestigte Zone entstanden, die eine Tiefe von etwa 15 km hat und deren größte seitliche Ausdehnung bis zu 13 km beträgt. In dieser Befestigungszone lassen sich deutlich drei Linien unterscheiden, die von Osten nach Westen immer an Breitenausdehnung und Stärke des Ausbaues zunehmen.

Die am weitesten nach Osten vorgeschobene, vorderste Linie ist um Umm-el-Henna und Fellahieh gruppiert und besteht wieder aus verschiedenen Grabenreihen. Sie schließt den zwischen dem nördlichen Tigrisufer und dem Suweichasumpf für Truppen passierbaren Raum, der 1—1½ km breit ist und somit einen wahren Engpaß darstellt, flankiert auf eine Länge von rund 2 km Strom und Sumpf und erstreckt sich bei Fellahieh auf das südliche Ufer, die dort zwischen dem Tigris und seiner rechtsuferigen Sumpfbegleitung befindliche zirka 1 km breite Lücke sperrend. Weiter westwärts, etwa 5 km von den vordersten Gräben der ersten Linie entfernt, liegt auf der Höhe von Sanna-i-Yat rittlings des Stromes eine zweite Befestigungslinie. Sie verriegelt 3 km breit die zwischen dem Strom und seiner nördlichen und südlichen Sumpfbegleitung bestehenden Bewegungsräume. Wiederum 5 km westwärts folgt die dritte Linie oder die

Es-Sinn-Stellung, die seinerzeit von der Division Townshend bei ihrem Vormarsch nach Ktesiphon im September 1915 tourniert werden konnte und bis zu der ein früherer Entsatzversuch schon einmal durchzudringen vermocht hat. Sie hat eine Ausdehnung von gut 13 km und beschreibt einen Bogen, der vom Schatt-el-Hai bis nördlich des Suwada-sumpfes reicht. Die stärksten Werke schließen 7 km lang südlich des Tigris den Raum zwischen diesem und dem Schatt-el-Hai. Auf der nördlichen Stromseite erstreckt sich die Befestigungslinie vom Uferland bis zum Suwadasumpf und dann noch in nordwestlicher Richtung über diesen hinaus bei einer gesamten Länge von 6 km. Jede folgende Linie überragt somit seitlich die vorangehende und schafft dadurch gegenseitige Unterstützung. Die Lage auf beiden Stromseiten und teilweise längs des Stromlaufes verunmöglicht den englischen Schiffsverkehr oder erschwert ihn zum mindesten in bedenklicher Weise. Auf alle Fälle sind die Befestigungsanlagen dem Gelände gut angepaßt und verbinden in geschickter Weise die natürlichen Hindernisse der Wasserläufe und Sümpfe mit den künstlichen der Schützengräben und Feldwerke.

Gegen diese befestigte Zone ist nun seit Anfang April unter der Leitung von General George Frederick Goringe aus der Richtung von Ali Garbi kommend, eine neue Entsatzoperation im Gange. Ihr Hauptquartier befindet sich in der Gegend von Orah. Sie hat mit mindestens Divisionsstärke gleichzeitig auf beiden Stromseiten eingesetzt. Sie greift auch auf den Raum aus, der zwischen dem Umm-el-Brahmsumpf und dem den Strom unmittelbar begleitenden Sumpfstreifen gelegen ist, und nimmt damit direkte Richtung auf die Es-Sinn-Position.

Das bisherige Ergebnis besteht nach den neuesten englischen Berichten auf dem nördlichen Ufer in einem Durchstoßen der vordersten türkischen Verteidigungslinie bis Fellahieh. Auf dem südlichen Ufer ist man in breiter Front ungefähr auf die gleiche Höhe gelangt und bedroht bereits die zweite türkische Linie. Viel Mühe schaffen starke Regengüsse und das Steigen der Gewässer. Doch sind sie auch den Türken hinderlich und sollen diese bereits veranlaßt haben, auf dem linken Stromufer Gräben der zweiten Stellung bei Sanna-i-Yat zu räumen. Es wird von dem weiteren Tempo der Entsatzoperationen abhängen, ob die Division Townshend vor tragischem Schicksal bewahrt werden kann. Etwas beruhigend scheint zu wirken, daß, nachdem längere Zeit der Nachrichtenverkehr mit ihr unterbrochen gewesen war, dieser wieder hat aufgenommen werden können, wobei dann bekannt geworden ist, daß sie einer demnächstigen Entsetzung entgegen-  
—t.

### Die Verpflegung der Kontingente der alten Eidgenossen.

Es ist merkwürdig, wie wenig wir eigentlich über die Verpflegung der Truppen in den Kriegszügen der alten Eidgenossen unterrichtet sind. Allgemein bekannt dürfte sein, daß die Ausrückenden, „der Auszug“, für die ersten Tage selber zu sorgen hatten und daß sie daher in einem Säcklein, dem „Aeserli“ oder „Zimissäckli“, wie es unsere Emmentalerbauern heute nennen, haltbaren, dickgekochten Haferbrei mittrugen, wovon